



# Haus St. Josef

für Kinder, Jugendliche und Eltern  
systemische Familienarbeit und -therapie

↑ stationäre Wohnformen

↑ ambulante Begleitungen

↑ flexible Hilfen

## Leistungsbeschreibung

Stand: Oktober 2012

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Vorwort	3
Die Struktur unserer Einrichtung	4
Leitung der Bereiche	7
Unser Arbeitskonzept	8
Grundlegende Elemente der pädagogischen Alltagsgestaltung	9
Leistungsangebot der Gruppen und Bereiche	10
Interne Verfahren	49
Qualitätssicherung	52
Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern	Anhang 1
Prävention von Grenzverletzungen	Anhang 2

## Vorwort

Vor über einhundert Jahren eröffnete die Kirchengemeinde St. Joseph und Medardus ein Waisenhaus in der Gartenstraße. Im Laufe der Geschichte haben sich Name, Klientel, Größe und Arbeitsweise dieser Einrichtung natürlich verändert; das heutige „Haus St. Josef“ weiß sich dennoch in Kontinuität mit der Arbeit vergangener Jahrzehnte. Der „rote Faden“ quer durch die Geschichte des Hauses ist erkennbar in dem Leitsatz

**„Ich möchte jedem Menschen das Gefühl geben,  
du bist willkommen“**

**(Mutter Teresa)**

Dieser Ausspruch von Mutter Teresa wurzelt in der christlichen Auffassung vom Menschen als Schöpfung und Ebenbild Gottes. Es gilt, ihn in die Tat und in eine prägende Atmosphäre umzusetzen; das stellt einen hohen Anspruch an alle Beteiligten dar! Die annehmende und gastfreundliche Haltung geht mit dem Vertrauen einher, dass sich in jedem Menschen gute Möglichkeiten finden, die in einer günstigen Atmosphäre aktiviert werden.

So bietet das „Haus St. Josef“ Kindern, Jugendlichen und Eltern über Wochen, Monate oder Jahre eine Wegbegleitung an. Kontrastierend zu allen möglichen Erfahrungen menschlicher Entwertung wird hier der Mensch willkommen geheißen. In der hundertjährigen Geschichte wurde das für viele zu einem prägenden Erlebnis und hilfreich für den weiteren Weg.

**Dechant Johannes Broxtermann**

## Struktur unserer Einrichtung

<u>Träger:</u>	Haus St. Josef GmbH Gartenstraße 54 58511 Lüdenscheid HRB 6732 – Amtsgericht Iserlohn Geschäftsführer: Jörg Fengels Unter der Steuernummer 332/5796/2310 als Gemeinnützig anerkannt.
<u>Leitung:</u>	Jörg Fengels Dipl. Sozialpädagoge System- und Familientherapeut (DGSF)
<u>Stellvertretende Leitung:</u>	Daniela Mues Dipl. Sozialarbeiterin System- und Familientherapeutin (SG)
<u>Anschrift:</u>	Gartenstraße 54 - 56 58511 Lüdenscheid Telefon: 02351 / 3623 - 0 Telefax: 02351 / 3623 - 30 E-Mail: kontakt@haus-sankt-josef.de
<u>Rechtliche Grundlage:</u>	SGB VIII § 19 – Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder § 27 ff – Hilfe zur Erziehung § 30 – Erziehungsbeistand § 31 – Sozialpädagogische Familienhilfe § 35 – Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung § 35a – Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder- und Jugendliche § 41 – Hilfe für junge Volljährige § 42 – Inobhutnahme
<u>Platzangebot:</u>	59 Plätze für Kinder, Jugendliche und Eltern in stationären Gruppen und betreuten Wohnformen. Zusätzlich weitere ambulante und flexible Hilfen.

## Gliederung der Bereiche

### Haupthaus



#### Verwaltung

#### Klärungsgruppe

7 Plätze + 1 Inobhutnahme  
(zuzügl. zwei Plätze in Bereitschaftspflegefamilien)

Kinder und Jugendliche ab 3 Jahren zur kurzfristigen Intervention und Klärung  
(Bereitschaftspflegefamilien ohne untere Altersbegrenzung)

#### Mutter/Vater-Kind-Wohnen

12 Plätze  
für Mütter und Väter mit ihrem Kind  
in drei aufeinander aufbauenden Modulen

### Außenwohngruppe



#### AWG Wilhelm-Busch-Str.

( Angebot mit erhöhtem Personalschlüssel )

6 Plätze

Kinder und Jugendliche ab 3 Jahren zur individuellen Förderung und Aufarbeitung von Entwicklungsdefiziten im ausgelagerten Wohnbereich.

### Außenwohngruppe



#### AWG Schättekopf

8 Plätze

Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren als mittel- bis längerfristige Wohngemeinschaft

## Außenwohngruppe



### AWG Brüninghausen

8 Plätze

Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren als  
mittel- bis längerfristige Wohngemeinschaft

## Verselbständigung / Betreutes Wohnen

3 Plätze im Trainingswohnen  
für Jugendliche ab 16 Jahren zur Verselbständigung

3 Plätze im Soziopädagogisch Betreutem Wohnen  
für Jugendliche ab 17 Jahren

## Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften

3 Plätze

für Kinder und Jugendliche ohne Altersbegrenzung  
als längerfristige Lebensgemeinschaft

Intensive sozialpäd. Einzelbetreuung -  
2 Plätze für Jugendliche (und Familien)  
- je nach Bedarf -

## Leitung der Bereiche

**Jörg Fengels**

Telefon: 02351 / 3623 - 13

E-Mail: j.fengels@haus-sankt-josef.de

Pädagogische Gesamtleitung

Bereichsleitung für:

- Trainingswohnen
- Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen
- Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften

**Daniela Mues**

Telefon: 02351 / 3623 - 17

E-Mail: d.mues@haus-sankt-josef.de

Bereichsleitung für:

- Mutter/Vater/Kind
- Klärungsgruppe
- AWG Schättekopf
- AWG Wilhelm-Busch-Str.
- AWG Brüninghausen

**Sandra Dieckmann**

Telefon: 02351 / 3623 - 37

E-Mail: s.dieckmann@haus-sankt-josef.de

Dipl. Sozialpädagogin  
Kinder- und Jugendpsychotherapeutin i.A.

Bereichsleitung für:

- Sozialpädagogische Familienhilfen
- Erziehungsbeistandschaften
- sonstige ambulante Dienste
- Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften

## Unser Arbeitskonzept

Die Annahme und das Verständnis für jede Problematik eines Kindes und seiner Familie sind grundlegende Bestandteile unserer systemisch geprägten Arbeit:

Systemisches Denken beschäftigt sich mit der Vielzahl von Wechselwirkungen in komplexen Systemen. Es basiert auf systemtheoretischen Überlegungen, die Aufbau, Funktionen und Interaktionsprozesse von Systemen und handelnden Personen in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellen. Systemische Therapie betrachtet den einzelnen Menschen im Beziehungsgefüge seines Umfeldes und sieht Symptome als Ausdruck bestimmter Beziehungsmuster und Umstände.

**In unserer Arbeit sehen wir somit die Familie als ein System, in dem die Auffälligkeiten der Kinder Ausdruck einer bestimmten Beziehungs- und Situationsdynamik innerhalb der Familie sind. Im Mittelpunkt der Arbeit steht daher nicht die Behandlung der Symptome von Kindern und Familien, sondern die Diagnose auslösender Ursachen und Muster für diese Symptome und die gemeinsame Suche nach Lösungswegen die auf den Stärken der Beteiligten aufbauen.**

Im Verlauf des Gesprächs- und Beobachtungsprozesses achten wir somit nicht nur auf das Verhalten und die Aussagen einer einzigen Person, sondern wir richten den Blick auf das gesamte Familiensystem.

Wir bieten an, gemeinsam mit dem Kind/Jugendlichen, den Eltern/Erziehungsberechtigten und dem Jugendamt individuell geeignete Wege und Perspektiven für die Familie zu entwickeln.

Um dieses Ziel zu erreichen bedient sich die Einrichtung unterschiedlicher Grundhaltungen und Methoden der systemischen Beratung und Therapie, wie Ressourcenorientierung, Respekt, Neutralität (Allparteilichkeit), Wertschätzung, Zirkularität und Neugier.



## Grundlegende Elemente der pädagogischen Alltagsgestaltung

Im Einzelnen wird der pädagogische Alltag in allen Angeboten bestimmt durch:

- die **Lebensweltorientierung**: d.h. wenn möglich bleiben die Kinder in ihren eigenen Bezügen (Freunde, Schule etc.). Eigenverantwortlichkeit der Gruppen in der Haushaltsführung (Einkaufen, Kochen ) und der Verwaltung des Gruppenbudgets (Haushalts-, Bekleidungs-, Gruppengeld). Besuch öffentlicher Kindergärten, Schulen und Lehrstellen. Teilnahme an öffentlichen Sport-, Freizeit- und Bildungsangeboten von Vereinen, Verbänden und anderen Institutionen.
- die **(fortlaufende) Auftrags- und Zielvereinbarung**
- die **systemischen Grundhaltungen und Sichtweisen**
- die **Parteilichkeit für den Schutz des Kindes**
- die **Neutralität zu allen Beteiligten**
- das **Erkennen von Ressourcen und Defiziten**
- einem **klar strukturierten (gleichbleibenden) Tagesablauf**
- das **Zuständigkeitsprinzip** (jedes Kind / jede(r) Jugendliche erhält eine verbindliche Bezugsperson im Team)
- die **Einzel- und Familiengespräche**
- die **Aufarbeitung von Erfahrungen und Erlebnissen** (z.B. Aufbau einer positiven Selbstwahrnehmung durch positive Verstärkung und klare Absprachen)
- die **alters- und geschlechtsspezifische Förderung und Freizeitgestaltung**
- eine enge **Kooperation mit den Schulen** und anderen Ausbildungsstellen
- die **Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen und Diensten**
- im **diagnostischen und psychotherapeutischen Bereich** kooperieren wir insbesondere mit der örtlichen **Kinder- und Jugendpsychiatrie** und dem **Märkischen Kinderschutzzentrum**, wobei die diagnostischen Methoden flexibel auf den Einzelfall bezogen eingesetzt werden

# Leistungsangebot der Gruppen und Bereiche

## Leistungsangebot in der Klärungsgruppe

### **A. Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 34, 35a, 41 und 42 SGB VIII– sowie deren Eltern und weitere Bezugspersonen des sozialen Umfeldes  
Aufnahmealter:

- ab 3 Jahren im Gruppensetting
- unter 3 Jahren in Bereitschaftspflege (siehe Leistungsangebot Bereitschaftspflege)

### **B. Personelle Rahmenbedingungen**

Pädagogische Fachkräfte, mit der Mindestqualifikation staatl. anerkannte Erzieherin.

4,1 Planstellen für 8 Kinder- und Jugendliche

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

### **C. Materielle Rahmenbedingungen**

8 Einzelzimmer

3 Badezimmer

Großzügige Gemeinschaftsräume (Wohnküche und Wohnzimmer)

Ein Büro und Mitarbeiterzimmer

Abstellräume

### **D. Leistungsangebot**

Kurzfristige Abklärung und Perspektivenfindung

Die Klärungsgruppe bietet Kindern, Jugendlichen und Familien in unklaren oder kritischen Situationen eine zeitlich befristete Interventions- und Klärungshilfe.

Bausteine des Klärungsprozesses sind:

1. eine umfangreiche Familienanamnese zu Beziehungen, Bindungen, Rollen- und Organisationsstruktur, Kommunikation, Bewältigungsstrategien etc.
2. ggf. eine Entwicklungsdiagnostik des Kindes/Jugendlichen zu Bindungen, Selbstwert, Schulleistung, körperlicher Entwicklung, sozialen Kompetenzen etc.
3. zielgerichtete Auftrags- und Zielklärung mit allen Beteiligten

#### 4. Vorbereitung und unterstützende Begleitung zur Rückführung in die Herkunftsfamilie oder in alternative Betreuungsformen

In diesem Prozess ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, den Jugendämtern und mit anderen Institutionen vorgesehen. Die diagnostischen Methoden werden flexibel auf den Einzelfall bezogen kombiniert und eingesetzt. Eine psychodiagnostische Untersuchung und Exploration kann als kostenpflichtige Zusatzleistung angefragt werden.

#### Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes

- Sicherheit in der Alltagsbewältigung durch einen klar strukturierten Tagesablauf
- Gemeinsame Prozessgestaltung und -dokumentation
- Entwicklung und Ausbau der Kommunikationskompetenz durch das aktive Gespräch
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Annahme, Akzeptanz und Respekt
- Ausbau der Konfliktbewältigungsstrategien
- Trennungsbewältigung durch Trauerarbeit bei Beziehungsabbrüchen
- Altersgemäße Freizeitgestaltung

#### Förderung der Entwicklung im vorschulischen, schulischen und beruflichen Bereich

- Unterstützung der Entwicklung im vorschulischen Bereich durch gezielte Förderung der vorhandenen Potentiale
- Erarbeitung kindgerechter schulischer Perspektiven durch gemeinsame Entscheidungsfindung mit Eltern/Kindern bzw. Jugendlichen, Schule und Jugendamt
- Möglichst Beibehaltung der bisher besuchten Schule/Kindergarten durch Fahrdienste
- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch intensive Zusammenarbeit mit den Schulen
- Hausaufgabenbegleitung zur Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit

#### Berufsfindung durch:

- Beratung der Jugendlichen
- Kooperation mit dem Arbeitsamt
- Vermittlung von Praktikumsstellen durch die Einrichtung
- Kontakte zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb

## Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen zur Zusammenarbeit
- Aufbau von Vertrauen durch gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung und im Elternhaus
- Beteiligung des betroffenen Kindes/Jugendlichen und der Eltern am Erziehungsprozess durch Einbeziehung in die konkrete Erziehungsarbeit
- Transparenz der Erziehungsarbeit und gemeinsame Reflexion
- Klärung der Eltern-Kind-Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- regelmäßige Hilfeplangespräche
- Möglichkeit der ambulanten Weiterbegleitung der Familien nach Ende der stationären Maßnahme über Anschlusshilfen

## **Leistungsangebot in der AWG Wilhelm-Busch-Str.** (Angebot mit erhöhtem Personalschlüssel)

### **A. Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 34, 35a, 41 und 42 SGB VIII– sowie deren Eltern und weitere Bezugspersonen des sozialen Umfeldes.

Aber auch Kinder und Jugendliche mit leichten geistigen oder körperlichen Behinderungen und psychiatrischen Krankheitsbildern (im Einzelfall). Darüber hinaus auch deren Eltern und andere Bezugspersonen des sozialen Umfeldes.

Aufnahmealter: ab 3 Jahren.

### **B. Personelle Rahmenbedingungen**

Pädagogische Fachkräfte, mit der Mindestqualifikation staatl. anerkannte Erzieherin

4,25 Planstellen für 6 Kinder und Jugendliche

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

### **C. Materielle Rahmenbedingungen**

Die Wohngruppe befindet sich in einem großen Zweifamilienhaus mit ansprechendem Grundstück und großem Garten in sehr guter Wohnlage.

Zur Vorbereitung auf die Verselbständigung befindet sich ein Apartment im Haus.

Einzelzimmer

Gemeinschaftsräume

Wohnzimmer

Küche

Badezimmer

Mitarbeiterzimmer

Bastelkeller

Dienstfahrzeug

Garten mit Spielgeräten

## D. Leistungsangebot

Erziehung und Förderung auf der Grundlage vorhandener Ressourcen der Kinder und Jugendlichen.

Unterstützung des Kindes/Jugendlichen durch eine annehmende erzieherische Grundhaltung als Voraussetzung für Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere individuelle Förderung durch Vernetzung mit anderen komplementären psychosozialen Diensten und enger Kooperation mit Einrichtungen der Frühförderung, Ergotherapie, Psychotherapie und Moto- und Logopädie.

Förderung der Beziehungsfähigkeit des Kindes/Jugendlichen durch eine überschaubare Lebensgemeinschaft die von Konstanz, Sicherheit und Stabilität geprägt ist.

### Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes

- Sicherheit in der Alltagsbewältigung durch einen strukturierten Tagesablauf
- Erhalt und Einbindung der Herkunftsfamilie
- Trennungsbewältigung bei Beziehungsabbrüchen
- Aufbau neuer Bezüge
- Integration in die mittel- bis längerfristige Lebensgemeinschaft
- Individuelle Zimmergestaltung
- Entwicklung von Verantwortung für eine soziale Gemeinschaft
- Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen durch regelmäßige Gruppenabende und –wochenenden
- Förderung einer individuellen Freizeitgestaltung
- Wahrung und Ausbau der sozialen Kontakte außerhalb der Einrichtung (Familie, Freunde, Vereine, Jugendgruppen)

### Förderung der Entwicklung im vorschulischen, schulischen und beruflichen Bereich

- Unterstützung der Entwicklung im vorschulischen Bereich durch gezielte Förderung der vorhandenen Potentiale und Ressourcen
- Erarbeitung entwicklungsgerechter schulischer Perspektiven durch gemeinsame Entscheidungsfindung mit Eltern, Kindern/Jugendlichen, psychosozialen Diensten, Moto- und Logopädie, Ergotherapie, Schulen und Jugendämtern
- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch intensive Zusammenarbeit mit den Schulen und durch Hausaufgabenbegleitung

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Vermittlung von Erfolgserlebnissen auf der Grundlage der vorhandenen Fähigkeiten des jungen Menschen
- Entwicklung eines realistischen Anspruchsniveaus durch Überprüfung der jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen auf der Grundlage individueller Aufgabenstellungen
- Entwicklung der Fähigkeiten zu selbständiger Erledigung der Hausaufgaben durch Vermittlung von Arbeitstechniken und ein die Entwicklung förderndes Maß an Kontrolle

#### Berufsfindung durch:

- Beratung der Jugendlichen
- Kooperation mit dem Arbeitsamt
- Vermittlung von Praktikumsstellen durch die Einrichtung
- Kontakte zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb

#### Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung

- Selbständigkeit in der Alltagsversorgung durch Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten (z.B. Hygiene, Gesundheitsbewusstsein, Kochen, Putzen, Einkaufen, Wäschepflege etc.)
- angemessener Umgang mit Geldern (Taschengeld, Bekleidungsgeld) durch schrittweise Anleitung
- Abstimmung der Selbst- und Fremdwahrnehmung durch Entwicklungsbeobachtung und gemeinsame Reflexion
- Freiräume schaffen um Offenheit zu ermöglichen
- Selbständiger Umgang mit externen Institutionen durch Lernen am Modell der Erzieher/innen

#### Steigerung der Wahrnehmungssensibilität und des Körperbewusstseins

- Förderung der Selbstakzeptanz durch Hinführung zu einer positiven Selbstwahrnehmung, die ein Erkennen von Stärken und Fähigkeiten ermöglicht
- Förderung der Sinnes- und Körperwahrnehmung durch unterschiedliche Methoden
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Abbau von Aggressionen durch das Austoben bei sportlichen Spielen und verschiedene Deeskalationsmethoden

- Förderung des Wohlbefindens durch konsequente Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen im Gruppenalltag, sowie durch das bewusste Eingehen auf die Wünsche und Bedürfnisse

#### Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen
- Aufbau von Vertrauen durch gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung oder im Elternhaus
- Beteiligung des betroffenen Kindes/Jugendlichen und der Eltern am Erziehungsprozess
- Klärung der Eltern- Kind- Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- regelmäßige Hilfeplangespräche
- Elternarbeit durch gezielte Einbindung der Eltern in den Erziehungsprozess (schulische Situation, therapeutische Maßnahmen, etc.)
- Herstellen von Transparenz bei Erziehungsarbeit und Prozessgestaltung



# Leistungsangebot in der AWG Schättekopf

## **A. Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 34, 35a, 41 und 42 SGB VIII– sowie deren Eltern und weitere Bezugspersonen des sozialen Umfeldes  
Aufnahmealter: ab 12 Jahren.

Kinder und Jugendliche, die zunächst nicht in den familiären Kontext zurückkehren können und deren bestehenden Bezüge erhalten oder ausgebaut werden sollen.

## **B. Personelle Rahmenbedingungen**

Pädagogische Fachkräfte, mit der Mindestqualifikation staatl. anerkannte Erzieherin.

4,6 Planstellen für 8 Kinder- und Jugendliche

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

## **C. Materielle Rahmenbedingungen**

Die Wohngruppe ist seit Juli 2011 ausgelagert und befindet sich in einem großen ehemaligen Pfarrhaus mit großem Garten, in sehr zentraler Wohnlage.

Zur Vorbereitung auf die Verselbständigung sowie für flexible Hilfen befindet sich ein Apartment im Haus.

8 Einzelzimmer

3 Badezimmer

Großzügige Gemeinschaftsräume (Wohnküche und Wohnzimmer)

Ein Büro und Mitarbeiterzimmer

Abstellräume

Dienstfahrzeug

## **D. Leistungsangebot**

### **Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung**

- Aufbau von Eigenständigkeit und Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere
- Selbständigkeit in der Alltagsversorgung durch Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten (hauswirtschaftlicher Bereich, Hygiene und Gesundheitsbewusstsein)
- Checkpoints als Auswertungsinstrument zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Eigenständige Verwaltung von Geldern (Taschengeld, Bekleidung) durch schrittweise Anleitung

- selbständiger Umgang mit externen Diensten und Institutionen durch Lernen am Modell
- Aufbau von Pflichtbewusstsein durch Zielvereinbarungsgespräche und Kontrolle

### Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes

- Annahme und Förderung der Individualität der Kinder und Jugendlichen in ihren eigenen Bezügen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Annahme, Akzeptanz und Respekt
- Individuelle Zimmergestaltung
- Halt und Orientierung durch strukturierte Rahmenbedingungen (Tagesablauf)
- Entwicklung von Gruppenverantwortung, d.h. Einlassen auf verschiedene Menschen und Anforderungen, Rücksichtnahme, Toleranz, Konfliktfähigkeit etc.
- Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen durch regelmäßige Gruppenabende und -wochenenden
- Aufarbeitung der jeweiligen Lebensgeschichte und Entwicklung von Perspektiven unterstützt durch die Zuständigkeit einer Bezugsperson
- Individuelle Freizeitgestaltung
- Geschlechtsspezifische Angebote

### Förderung der Entwicklung im schulischen und beruflichen Bereich

- Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Institutionen
- Erarbeitung altersgerechter schulischer Perspektiven durch gemeinsame Entscheidungsfindung aller Beteiligten
- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch gezielte Begleitung
- Hausaufgabenbegleitung
- Berufsfindung durch:
  - Beratung der Jugendlichen
  - Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit
  - Vermittlung von Praktikumsstellen durch die Einrichtung
- Begleitung und Unterstützung bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen
- Wahrung und Ausbau der sozialen Kontakte außerhalb der Einrichtung (Familie, Freunde, Vereine, Jugendgruppen)
- Hilfe bei der Eingliederung in das soziale Umfeld
- Vorbereitung auf die Selbständigkeit

## Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen
- Aufbau von Vertrauen durch gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung und im Elternhaus
- Beteiligung des betroffenen Jugendlichen am Erziehungsprozess durch Einbeziehung in die konkrete Erziehungsarbeit
- Klärung der Eltern-Kind-Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- Elternarbeit durch gezielte Einbindung der Eltern in den Erziehungsprozess (schulische Situation, therapeutische Maßnahmen, etc.)
- Regelmäßige Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten
- Transparenz der Erziehungsarbeit

## Leistungsangebot in der AWG Brüninghausen

### **A. Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 34, 35a, 41 und 42 SGB VIII– sowie deren Eltern und weitere Bezugspersonen des sozialen Umfeldes.

Kinder und Jugendliche, die zunächst nicht in den familiären Kontext zurückkehren können und deren bestehenden Bezüge erhalten oder ausgebaut werden sollen.

Aufnahmealter: ab 6 Jahren.

### **B. Personelle Rahmenbedingungen**

Pädagogische Fachkräfte, mit der Mindestqualifikation staatl. anerkannte Erzieherin  
4,6 Planstellen für 8 Kinder und Jugendliche.

Davon werden 1,5 Stellen durch die im Haus wohnenden Mitarbeiter/Innen (Gruppenleiter und Ehefrau-, (Sozialarbeiterin BA) abgedeckt.

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

### **C. Materielle Rahmenbedingungen**

Wohnumfeld:

Die Wohngruppe befindet sich in einer ehemaligen Grundschule im Stadtteil Brüninghausen in guter, sehr ruhiger Wohnlage am Stadtrand von Lüdenscheid. Im Stadtteil Brüninghausen (etwa 1500 Einwohner) existieren ein städtischer Kindergarten und eine evangelische Kirche mit offener Kinder- & Jugendarbeit. Die ehemalige Grundschule verfügt über großzügigen Wohnraum.

Der ehemalige Schulhof bietet eine große Freifläche um das Haus. Das Außengelände ist mit der Zielgruppe entsprechenden Spielgeräten ausgestattet. Die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist fußläufig, die ein Erreichen des Lüdenscheider Zentrums (ca. 7 km) ermöglicht.

Räumliche Aufteilung:

8 Einzelzimmer

2 Badezimmer

Spielzimmer

Großzügige Gemeinschaftsräume (Wohnküche und Wohnzimmer)

Ein Büro und Mitarbeiterzimmer

Abstellräume

Dienstfahrzeug

Zur Vorbereitung auf die Verselbständigung sowie für flexible Hilfen befindet sich zusätzlich ein Apartment im Haus.

Im Dachgeschoss des Gebäudes befindet sich der private Wohnbereich der innewohnenden MitarbeiterIn.

#### **D. Leistungsangebot**

Erziehung und Förderung auf der Grundlage vorhandener Ressourcen der Kinder und Jugendlichen.

Unterstützung des Kindes/Jugendlichen durch eine annehmende pädagogische Grundhaltung als Voraussetzung für Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere individuelle Förderung durch Vernetzung mit anderen komplementären psychosozialen Diensten und enger Kooperation mit Einrichtungen der Frühförderung, Ergotherapie, Psychotherapie und Moto-/ Logopädie.

Förderung der Beziehungsfähigkeit des Kindes/Jugendlichen durch eine überschaubare Lebensgemeinschaft die von Konstanz, Sicherheit und Stabilität geprägt ist.

Kinder und Jugendliche erfahren sichere Beziehungen und Bindungen

- ein verlässliches, konstantes und stabiles Beziehungsangebot
- Dauerhaftigkeit und Konstanz wird durch die innewohnenden MitarbeiterInnen erreicht, durch das gemeinsame Leben in einem Haus und durch den steten Kontakt entsteht Nähe zwischen den Fachkräften und den Kindern/Jugendlichen
- Verlässliche Beziehungsangebote werden durch das Bezugsbetreuersystem geboten

	Gestaltung einer Anbahnungsphase	Beziehungsannäherung folgt den Bedürfnissen des Kindes
Kinder und Jugendliche erfahren sichere Beziehungen und Bindungen		Mehrstufige Aufnahmegestaltung (Besuchskontakte → Übernachtungskontakt(e) → Einzug)
	Bereitstellung eines konstanten und dauerhaften Beziehungsangebots	Dauerhaft innewohnende pädagogische MitarbeiterIn Nähe zum Kind/Jugendlichen
	Bereitstellung eines verlässlichen Beziehungsangebots	Bezugsbetreuersystem MitarbeiterInnen sind authentisch und zeigen emotionales Engagement für die Kinder/Jugendlichen konsistentens und konstantes Erziehverhalten

### Kinder und Jugendliche haben einen konstanten und sicheren Lebensraum

- Schaffung eines überschaubaren Bezugsrahmens für das Kind/ den Jugendlichen
- Schaffung von familienähnlicher Atmosphäre
- Verbindliche Tages- und Wochenstrukturen

Kinder und Jugendliche haben einen sicheren und konstanten Lebensraum	Schaffung eines überschaubaren Bezugsrahmens	Innewohnendes Ehepaar (Gruppenleiter & Teammitglied) konstante pädagogische MitarbeiterInnen Bezugsbetreuersystem
	Schaffung von Familiarität	Einbeziehen von Wohnunfeld, Nachbarschaft & Stadtteil Gemeinsame Gestaltung und Pflege von Haus & Garten Möglichkeit der Aufnahme von Geschwisterkindern
	Schaffung von verbindlichen Wochen- und Tagesstrukturen	Gemeinsame Mahlzeiten Rituale im Tagesablauf verbindliche Tages- und Wochenangebote verbindliche Aufgaben

### Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen

- Aufbau von Vertrauen durch gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung oder im Elternhaus
- Beteiligung des betroffenen Kindes/Jugendlichen und der Eltern am Erziehungsprozess
- Klärung der Eltern- Kind- Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- regelmäßige Hilfeplangespräche
- Elternarbeit durch gezielte Einbindung der Eltern in den Erziehungsprozess (schulische Situation, therapeutische Maßnahmen etc.)
- Herstellen von Transparenz bei Erziehungsarbeit und Prozessgestaltung

#### Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes

- Annahme und Förderung der Individualität der Kinder und Jugendlichen in ihren eigenen Bezügen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Annahme, Akzeptanz und Respekt
- Individuelle Zimmergestaltung
- Entwicklung von sozialer Gruppenverantwortung, d.h. Einlassen auf verschiedene Menschen und Anforderungen, Rücksichtnahme, Toleranz, Konfliktfähigkeit etc..  
Beteiligung an alltäglichen Arbeiten im Haushalt
- Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen durch regelmäßige Gruppenabende und -wochenenden
- Aufarbeitung der jeweiligen Lebensgeschichte und Entwicklung von Perspektiven unterstützt durch die Zuständigkeit einer Bezugsperson
- Individuelle Freizeitgestaltung
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Wahrung und Ausbau der sozialen Kontakte außerhalb der Einrichtung (Familie, Freunde, Vereine, Jugendgruppen)
- Hilfe bei der Eingliederung in das soziale Umfeld
- Vorbereitung auf die Selbständigkeit

Kinder & Jugendliche haben Raum und Zeit für eine positive Entwicklung	Alltagspädagogik	Alltäglich anfallende Aufgaben wie Hausaufgaben, hauswirtschaftliche Tätigkeiten & Körperhygiene werden gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen durchgeführt
		Kombination von alltäglichen Abläufen mit gezielten pädagogischen Angeboten für eines oder mehrere Kinder/ Jugendliche
	Gruppenpädagogik	regelmäßige Gruppengespräche und –aktivitäten
		Gemeinsame Entwicklung von Regeln und Konsequenzen
		Ritualisiertes Ankommen in der Gruppe von Neuaufnahmen durch "Patent"
	Individuelle Förderung	Gestaltung eines persönlichen Lebensraums (Individuelle Zimmergestaltung, Beachtung von Vorlieben und Abneigungen)
		Erstellung von Hilfe- und Erziehungsplänen: Individuelle Freizeitgestaltung den Interessen des Kindes/ Jugendlichen, Aufbau neuer Bezüge gemäß den Interessen/ Bedürfnissen im Schulumfeld und dem Sozialraum, gezielte Förderung der vorhandenen Potenziale und Ressourcen

### Förderung der Entwicklung im schulischen und beruflichen Bereich

- Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Institutionen
- Erarbeitung altersgerechter schulischer Perspektiven durch gemeinsame Entscheidungsfindung aller Beteiligten
- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch gezielte Begleitung
- Hausaufgabenbegleitung
- Berufsfindung durch:
  - Beratung der Jugendlichen
  - Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit
- Begleitung und Unterstützung bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen

### Qualitätssicherung

Das Evaluieren und bei Bedarf Modifizieren unserer Arbeit und dazugehöriger Handlungswege ist Bestandteil der gruppenübergreifenden Gremien zur Qualitätsentwicklung des Haus St. Josef. Evaluationen im Sinne kriteriengeleiteter Auswertungen finden im Rahmen von Teamsitzungen und Teamtage statt.



# Leistungsangebot des Mutter/Vater-Kind-Wohnens

## A. Zielgruppe

Mütter/Väter mit ihren Kindern, die pädagogische Begleitung in ihrer Alltagsgestaltung und/oder in Bezug auf die Pflege und Erziehung ihres Kindes benötigen.

## B. Personelle Rahmenbedingungen

Pädagogische Fachkräfte mit der Mindestqualifikation staatl. anerkannte Erzieherin.

Der Betreuungsschlüssel beträgt

- im Modul 1: Mutter/Vater 1:1,6 - Kind: 1:4
- im Modul 2: Mutter/Vater 1:2,56 – Kind 1:4
- im Modul 3: je nach Bedarf und Vereinbarung

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin nach Bedarf.

## C. Materielle Rahmenbedingungen

Zurzeit werden Wohnräume im Haupthaus (Modul 1- Regelangebot) oder in der angemieteten Wohngruppe Danziger Weg (Modul 2 – Verselbständigung) zur Verfügung gestellt.

Ergänzend hierzu ist eine Anmietung von einzelnen Wohnungen möglich.

## D. Leistungsangebot

Begleitung bei der Übernahme von Eigenverantwortung in folgenden Bereichen:

- Selbständigkeit in der Alltagsversorgung durch Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten und Tagesstruktur (hauswirtschaftlicher Bereich, Ernährung, Hygiene und Gesundheitsbewusstsein)
- Eigene Lebensführung im Alltag (Wecken, Aufstehen, Wäsche, gesunde und vielseitige Ernährung, Haushaltsplanung, Tagesorganisation, Umgang mit Ämtern und Institutionen, Einhalten von Absprachen und Terminen, persönliche Auszeiten, usw.)
- Einbindung von ergänzenden Diensten (wie Hebammen, Kinderklinik, DroBs, Schuldnerberatung, externer Therapie etc.)

## Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes

- effektive Nutzung des vorgehaltenen Hilfeangebotes durch klare Zuständigkeiten
- individuelle Gestaltung der Räume, um ein bestmögliches Einleben zu erreichen

- Verhaltensbeobachtung (differenzierte Förderung)
- Abklärung des Entwicklungs- und Reifestandes von Mutter / Vater und Kind durch Zielvereinbarungsgespräche und der Selbst- und Fremdwahrnehmung durch „Check-Points“

### Begleitung der Mutter/Vater-Kind-Beziehung

- Hilfestellung und Förderung beim Aufbau einer tragfähigen Mutter/ Vater -Kind Beziehung unter Einbeziehung des Partners
- Beratung in Erziehungs- und Beziehungsfragen
- Förderung einer positiven Mutter/ Vater –Kind Beziehung mit Hilfe videogestützter entwicklungspsychologischer Beratung
- Erarbeitung einer realistischen Lebensperspektive
- Unterstützung bei der gemeinsamen Perspektivenplanung

### Versorgung der Kinder

- Unterstützung und Begleitung bei der regelmäßigen Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchungen und Arztterminen, sowie Kinderarztterminen und U-Untersuchungen
- praktische Anleitung und Unterstützung im Umgang mit dem Säugling und bei der Säuglingspflege
- einheitliche Dokumentation der Kindesentwicklung mit regelmäßiger Gewichtskontrolle des Kindes
- Hilfestellung zu altersgerechter Förderung der Kinder durch geeignete Spielmaterialien, Teilnahme an Kursen (PEKIP, Babymassage, Babyschwimmen, etc.)

### Schulische, berufliche und soziale Integration

- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch intensive Zusammenarbeit mit den Schulen und gezielte Einzelförderung (z.B. fachliche Schulunterstützung)
- Eine Tagesbetreuung des Kindes kann über Zusatzleistungen zur Verfügung gestellt werden

Berufsfindung durch:

- Beratung der Mütter/Väter
- Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit
- Individuelle Unterstützung bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen

Betreuung der Mütter/Väter in der Ausbildung und am Arbeitsplatz durch:

- Kontakte zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb
- Individuelle Einzelförderung

Verselbständigung des Elternteils durch:

- Begleitung im Umgang mit Angst, Vertrauen und Alleinsein
- Hilfe bei der finanziellen und praktischen Haushaltsführung
- Anleitende Hilfe und Begleitung bei Rechtsgeschäften des täglichen Lebens
- Bedarfsorientierte Präsenz der pädagogischen Mitarbeiter/innen
- Begleitung in Partnerschafts- und Sexualitätsfragen
- Hilfe zur Eingliederung in das soziale Umfeld
- Unterstützung bei Erhalt und Ausbau von Außenkontakten
- Erkennen, Nutzen und Ausbau von Ressourcen
- Erkennen und Aufarbeiten von Defiziten
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Unterstützung bei Orts- und Einrichtungswechsel
- Unterstützung bei Wechsel in ein anderes Betreuungssetting

Arbeit mit der Ursprungsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen
- Aufbau von Vertrauen durch gemeinsame Aktivitäten wie gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung und im Elternhaus
- Klärung der Großeltern-/ Eltern-Kind-Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- Klärung der Rollenaufteilung und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Großeltern

## Modul 1

### Intensives vollstationäres Angebot nach § 19 SGB VIII

- I. jeweils drei Plätze für Mutter/ Vater und Kind im Haupthaus
- II. ein Platz für Mutter und Kind in einem familiär angebundenen Apartment

zu I)

#### **Einrichtungsart**

Wohngemeinschaft in unserem Haupthaus für 2 Mütter und 2 Kinder  
In Krisensituationen ist eine 24-Std. -Betreuung möglich, ansonsten nächtliche Rufbereitschaft im Haus verfügbar.  
Angegliedertes Apartment für 1 Mutter/Vater und Kind

#### **Zielgruppe**

Aufgenommen werden schwangere Frauen oder Mütter/ Väter mit ihrem Kind, die aufgrund von familiären, sozialen oder psychischen Notlagen intensive Hilfestellung und Unterstützung für sich, sowie in der Erziehung und Versorgung ihres Kindes benötigen.  
In diesem Modul können wir auch relativ junge (werdende) Mütter aufnehmen.

Aufnahmevoraussetzungen:

- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Anerkennung des Betreuungsvertrages der Einrichtung
- Einhalten der Hausordnung

Ausschlusskriterien:

- akute manifeste Suchterkrankungen
- akute schwere psychische Erkrankung
- schwere geistige oder schwere körperliche Behinderung
- massivste Kindeswohlgefährdung, wodurch eine längerfristige nächtliche Trennung von der Mutter notwendig ist.

#### **Raumangebot**

Großzügige Dachgeschosswohnung mit vier entsprechend ausgestatteten Zimmern (je einem eigenen Zimmer für Mutter/Vater und das Kind), gemeinsames Bad, großer gemeinsamer Wohn- und Essbereich, sowie Dienstzimmer für MitarbeiterInnen.

Ein angegliedertes großzügiges Apartment im Erdgeschoss mit 2 Zimmern, Küche und Bad, komplett ausgestattet und eingerichtet.

Zu II)

## **Einrichtungsart**

Im Unterschied zu den vorgenannten Modulen beinhaltet das Angebot die vollstationäre Unterbringung mit Betreuung rund um die Uhr innerhalb eines familiären Settings.

Die Leiterin der Lebensgemeinschaft ist staatl. anerkannte Erzieherin und hat mehrjährige Erfahrung in der Betreuung von Müttern und Kindern.

Im Rahmen der Betreuung soll in einem im Hilfeplan abgesteckten zeitlichen Rahmen geklärt werden, ob die Mutter zukünftig in der Lage sein wird, mit ihrem Kind ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen oder gemeinsam eine andere Perspektive entwickelt.

## **Zielgruppe**

Aufgenommen werden Frauen oder Mütter mit ihrem Kind, die aufgrund von familiären, sozialen oder psychischen Notlagen intensive Hilfestellung und Unterstützung für sich, sowie in der Erziehung und Versorgung ihres Kindes benötigen.

### **Aufnahmevoraussetzungen:**

- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Anerkennung des Betreuungsvertrages der Einrichtung
- Einhalten der Hausordnung

## **Raumangebot**

- Abgeschlossenes Apartment im freistehenden Einfamilienhaus (1. Stock)
- Separates Badezimmer
- Großer Wohnraum für Mutter / Vater mit eigenem Balkon
- Voll ausgestattetes Kinderzimmer
- Mitnutzung der Familienküche, des Esszimmers und des Gartens

### **Umfeld:**

- freistehendes Einfamilienhaus
- großer kindgerechter Garten
- stadtzentral und waldnah
- Spielstraße
- Freizeitmöglichkeiten in der Nähe

Modul 2  
stationäres Angebot in einer ausgelagerten Wohngruppe nach § 19 SGB  
VIII  
(jeweils zwei Plätze für Mutter/ Vater und Kind)

### **Einrichtungsart**

Wohngemeinschaft in einer angemieteten Wohnung in einem Mehrfamilienhaus in Lüdenscheid, welches ruhig gelegen, aber trotzdem gut an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen ist.

### **Zielgruppe**

Aufgenommen werden schwangere Frauen oder Mütter/Väter mit ihrem Kind, die aufgrund von familiären, sozialen oder psychischen Notlagen intensive Hilfestellung und Unterstützung für sich sowie in der Erziehung und Versorgung ihres Kindes benötigen.

Aufnahmevoraussetzungen:

- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Anerkennung des Betreuungsvertrages der Einrichtung
- Einhalten der Hausordnung
- Grundkenntnisse in Haushaltsführung und Selbstversorgung

Ausschlusskriterien:

- akute oder unklare Kindeswohlgefährdung
- akute Suchterkrankungen
- schwere psychische Erkrankung
- schwere geistige oder schwere körperliche Behinderung
- anhaltend erhöhter Betreuungsbedarf

### **Leistungsangebot**

- stundenweise, individuelle Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Geburt
- i .d. R. tägliche Betreuungskontakte
- 24 Std. Rufbereitschaft

### **Personal**

Ein multiprofessionelles Team bestehend aus ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen und hauswirtschaftlicher Kraft. Ergänzend hierzu bei Bedarf zusätzlich Kinderkrankenschwester und Kinderärztin. Enge Kooperation mit örtlichen Hebammen.

### **Raumangebot**

Eine 120 qm vollständig möblierte Wohnung mit vier Zimmern (Einzelzimmer für Mutter/ Vater und Kind), Gemeinschaftsräume (Küche, Bad, Wohnzimmer), Waschkeller, Mitarbeiterbüro.

## Modul 3

### Ambulante Begleitung in einer eigenen Wohnung

#### **Einrichtungsart**

Ambulante Begleitung (als Nachbetreuung) in einer selbst angemieteten Wohnung der Mutter / des Vaters.

In Ausnahmefällen kann eine geeignete Wohnung durch das Haus St. Josef angemietet werden.

#### **Zielgruppe**

Begleitet werden Mütter/Väter mit ihrem Kind, die aufgrund ihrer sozialen oder psychischen Situation Hilfestellung und Unterstützung für sich, sowie in der Erziehung und Versorgung ihres Kindes benötigen.

Aufnahmevoraussetzungen:

- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Anerkennung des Betreuungsvertrages der Einrichtung
- Ausreichende Kenntnisse Haushaltsführung und Selbstversorgung

Ausschlusskriterien:

- akute oder unklare Kindeswohlgefährdung
- akute Suchterkrankungen
- schwere psychische Erkrankung
- schwere geistige oder schwere körperliche Behinderung

#### **Leistungsangebot**

- stundenweise, individuelle Betreuung, i. d. R. 2-3 Betreuungskontakte pro Woche je nach Vereinbarung im Hilfeplan.
- 24 Std. Rufbereitschaft
- Unterstützung und Beratung bei Familien- und Partnerschaftsproblemen
- ggf. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten, externen Therapie- und Beratungsangeboten

#### **Personal**

Ein multiprofessionelles Team bestehend aus ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen und hauswirtschaftlicher Kraft. Ergänzend hierzu bei Bedarf zusätzlich Kinderkrankenschwester und Kinderärztin. Enge Kooperation mit örtlichen Hebammen.

## Leistungsangebot im Bereich Verselbständigung

- 1) Trainingswohnen
- 2) Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen
- 3) Nachbetreuung

### 1) Trainingswohnen

Das Trainingswohnen befindet sich in einem separaten, abgeschlossenen Gebäudetrakt neben der Jugendwohngruppe AWG Schättekopf.

Dieser Lebensbereich wird schwerpunktmäßig im Nachmittags- und Abendbereich betreut. Zu den anderen Zeiten sind im Notfall die Mitarbeiter/innen der benachbarten Außenwohngruppe ansprechbar.

#### A. Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der Hilfe nach den §§ 34, 35a und 41 KJHG

#### B. Personelle Rahmenbedingungen

1,0 Planstellen für 3 Jugendliche im Trainingswohnen

Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin nach Bedarf.

#### C. Materielle Rahmenbedingungen

- Einzelzimmer innerhalb der Wohngemeinschaft
- Gemeinschaftsküche
- Gemeinschaftliches Badezimmer
- Wohnzimmer
- Hauswirtschaftsraum
- Terrasse und Garten
- Geschützter Internetzugang im Büro der Mitarbeiterinnen

#### D. Leistungsangebot

**Begleitung und Unterstützung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung**

Begleitung bei der Übernahme von Eigenverantwortung in folgenden Bereichen:

Finanzen

Bekleidung



Ernährung

Gesundheit, Körperpflege und Sexualität

Hygiene und Ordnung

Schule, Ausbildung und Beruf

Hausgemeinschaft

Rechte und Pflichten

Eigene Lebensführung im Alltag (Wecken, Aufstehen, Wäsche, gesunde und vielseitige Ernährung, Haushaltsplanung, Tagesorganisation, Umgang mit Ämtern und Institutionen, Einhalten von Absprachen und Terminen, usw.)

### **Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes**

- effektive Nutzung des Hilfeangebotes durch ein Zuständigkeitsprinzip
- individuelle Zimmergestaltung
- Verhaltensbeobachtung (differenzierte Förderung)
- Ausbau der Frustrationstoleranz durch gemeinsame Deeskalation
- Abklärung des Entwicklungs- und Reifestandes durch Zielvereinbarungsgespräche und der Selbst- und Fremdwahrnehmung durch „Check-Points“
- Gemeinsame Entscheidungsfindung durch regelmäßige Gruppengespräche

### **Schulische, berufliche und soziale Integration**

- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch intensive Zusammenarbeit mit den Schulen und gezielte Einzelförderung ( z.B. fachliche Schulunterstützung )

#### Berufsfindung durch:

- Beratung der Jugendlichen
- Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit
- Individuelle Unterstützung bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen

#### Betreuung der Jugendlichen in der Ausbildung und am Arbeitsplatz durch:

- Kontakte zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb
- Individuelle Einzelförderung

#### Verselbständigung der Jugendlichen/ jungen Erwachsenen durch:

- Unterstützung bei Orts- und Einrichtungswechsel
- Begleitung im Umgang mit Angst, Vertrauen und Alleinsein

- Hilfe bei der finanziellen und praktischen Haushaltsführung
- Anleitende Hilfe und Begleitung bei Rechtsgeschäften des täglichen Lebens
- Bedarfsorientierte Präsenz der pädagogischen Mitarbeiter/innen
- Begleitung in Partnerschafts- und Sexualitätsfragen
- Hilfe zur Eingliederung in das soziale Umfeld
- Unterstützung bei Erhalt und Ausbau von Außenkontakten
- Erkennen, Nutzen und Ausbau von Ressourcen
- Erkennen und Aufarbeiten von Defiziten
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Einbindung von ergänzenden Diensten (wie Drobs, Schuldnerberatung, externer Therapie etc.)

### **Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie**

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen
- Aufbau von Vertrauen durch gemeinsame Aktivitäten wie gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung und im Elternhaus
- Beteiligung des Jugendlichen und der Eltern am Erziehungsprozess durch Einbeziehung in die konkrete Erziehungsplanung
- Klärung der Eltern-Kind-Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- Regelmäßige Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten
- Transparenz der Erziehungsarbeit
- Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie bei Bedarf als Zusatzleistung

## **2) Sozialpädagogisch betreutes Wohnen**

Im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen begleiten wir Jugendliche ab 17 Jahren in ihrer eigenen Wohnung. Die Wohnung muss sich innerhalb des Märkischen Kreises befinden.

### **A. Zielgruppe**

Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der Hilfe nach den §§ 34, 35a und 41 KJHG

## **B. Personelle Rahmenbedingungen**

0,38 Planstellen für 3 Jugendliche im SBW (entspricht 5 Stunden / Woche incl. Team- und Organisationszeiten bzw. 4,5 Std. / Woche direkte Klientenkontakte)

Sollte zu bestimmten Zeiten ein höherer Betreuungsaufwand entstehen (Einzugszeit, Krise etc.), so kann die Betreuungsleitung individuell über zusätzliche Fachleistungsstunden angepasst werden.

## **C. Materielle Rahmenbedingungen**

- Anmietung und Finanzierung einer eigenen Wohnung (Größe und Kosten der Wohnung nach ALG II – Grundsatz)
- Übernahme der Heizungs- und Warmwasserkosten (nach ALG II-Grundsatz)
- Auszahlung eines monatlichen Unterhalts in Höhe der aktuellen ALG II - Sätze
- Unterstützung des Jugendlichen bei der Beantragung von Kautions- und Einrichtungsbeihilfe beim Jugendamt.
- Fahrtkosten für die aufsuchenden Klientenkontakte sind im Tagessatz enthalten.

## **D. Leistungsangebot**

### **Begleitung und Unterstützung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung**

Begleitung bei der Übernahme von Eigenverantwortung in folgenden Bereichen:

Finanzen

Ernährung

Gesundheit, Körperpflege und Sexualität

Hygiene und Ordnung

Schule, Ausbildung und Beruf

Hausgemeinschaft

Rechte und Pflichten

Eigene Lebensführung im Alltag (Wecken, Aufstehen, Wäsche, gesunde und vielseitige Ernährung, Haushaltsplanung, Tagesorganisation, Umgang mit Ämtern und Institutionen, Einhalten von Absprachen und Terminen, usw.)

### **Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes**

- effektive Nutzung des vorgehaltenen Hilfeangebotes durch ein Zuständigkeitsprinzip
- Verhaltensbeobachtung (differenzierte Förderung)
- Ausbau der Frustrationstoleranz durch gemeinsame Deeskalation

- Abklärung des Entwicklungs- und Reifestandes durch Zielvereinbarungsgespräche und der Selbst- und Fremdwahrnehmung durch „Check-Points“

### **Schulische, berufliche und soziale Integration**

- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch intensive Zusammenarbeit mit den Schulen

#### Berufsfindung durch:

- Beratung der Jugendlichen
- Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit
- Individuelle Unterstützung bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen

#### Betreuung der Jugendlichen in der Ausbildung und am Arbeitsplatz durch:

- Kontakte zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb
- Beratung in Bezug auf den Arbeitsalltag

#### Verselbständigung der Jugendlichen/ jungen Erwachsenen durch:

- Bedarfsorientierte aufsuchende Kontakte der pädagogischen Mitarbeiter/innen in der Wohnung des Heranwachsenden
- Begleitung im Umgang mit Angst, Vertrauen und Alleinsein
- Hilfe bei der finanziellen und praktischen Haushaltsführung
- Anleitende Hilfe und Begleitung bei Rechtsgeschäften des täglichen Lebens
- Begleitung in Partnerschafts- und Sexualitätsfragen
- Hilfe zur Eingliederung in das soziale Umfeld
- Unterstützung bei Erhalt und Ausbau von Außenkontakten
- Erkennen, Nutzen und Ausbau von Ressourcen
- Erkennen und Aufarbeiten von Defiziten
- Einbindung von ergänzenden Diensten (wie Drobs, Schuldnerberatung, externer Therapie etc.)

### **Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie**

- Regelmäßige Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten (bei Volljährigen sind diese selbst für die Einladung zum Hilfeplangespräch verantwortlich)
- Transparenz der Erziehungsarbeit (bei Minderjährigen)
- Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie bei Bedarf als Zusatzleistung

### **3) Nachbetreuung**

Im Rahmen der Nachbetreuung erfolgt keine Sachkostenübernahme über das Haus St. Josef.

Die Betreuungsleistung und Zieldefinition wird im Hilfeplan individuell über Fachleistungsstunden vereinbart.

Fahrtkosten werden zusätzlich in Rechnung gestellt.

# Leistungsangebot der Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften

## **A. Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 34, 35a, 41 und 42 SGB VIII,- die einer intensiven Förderung bedürfen und für die der Familienkontext als geeignet erscheint.

Es können auch Kinder und Jugendliche mit leichten geistigen oder körperlichen Behinderungen und mit zum Teil psychiatrischen Krankheitsbildern aufgenommen werden.

Aufnahmealter: ohne Altersbegrenzung.

## **B. Personelle Rahmenbedingungen**

1 Planstelle für zwei Kinder

Es können maximal zwei Kinder gleichzeitig in einer Lebensgemeinschaft aufgenommen werden.

Die Leitung der Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft hat die Mindestqualifikation zur/zum „ErzieherIn“.

Aufgrund der hohen Anforderungen für die aufnehmenden Familien werden die Bewerber sorgfältig ausgesucht. Alle Bewerberfamilien durchlaufen vor der ersten Aufnahme eines Kindes einen festgelegten Vorbereitungsprozess, in dem alle im Haushalt lebenden Familienmitglieder eingebunden werden. Ein stabiles Familiensystem ist hierbei eine Grundvoraussetzung.

In besonderen Belastungssituationen muss ggf. die Familie mit ergänzenden Fachkräften unterstützt werden, um das Familiensystem zu schützen. Diese ergänzenden Leistungen sind nicht im Regelsatz enthalten und werden vorher mit dem zuständigen Kostenträger abgestimmt.

## **C. Materielle Rahmenbedingungen**

- Alle Lebensgemeinschaften leben in einem Ein- bis Zweifamilienhaus in ruhiger Lage mit Gärten.
- Einzelzimmer
- Wohnräume stehen zur Nutzung durch die aufgenommenen Kinder zur Verfügung
- Internetanschluss innerhalb des Wohnraumes

## **D. Leistungsangebot**

### Erziehung und Förderung auf der Grundlage vorhandener Ressourcen der Kinder und Jugendlichen.

Förderung der Beziehungsfähigkeit des Kindes / Jugendlichen durch ein stabiles Familiensystem, welches Konstanz, Sicherheit und Stabilität bietet.

Nachreifeung des Kindes / Jugendlichen durch eine annehmende, aber auch konsequente Grundhaltung als Voraussetzung für Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, sowie individuelle Förderung durch Vernetzung mit anderen komplementären psychosozialen Diensten.

### Gestaltung eines individuellen Lebens- und Lernfeldes

- Sicherheit in der Alltagsbewältigung durch strukturierten Tagesablauf
- Erhaltung der Herkunftsfamilie
- Trennungsbewältigung bei Beziehungsabbrüchen
- Aufbau neuer Bezüge
- Einlassen auf die Lebenssituation der Lebensgemeinschaft
- Individuelle Zimmergestaltung
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Annahme, Akzeptanz und Respekt
- Ausbau der Frustrationstoleranz durch gemeinsame Deeskalation
- Wahrung und Ausbau der sozialen Kontakte außerhalb der Lebensgemeinschaft (Familie, Freunde, Vereine, Jugendgruppen)

### Förderung der Entwicklung im schulischen Bereich

- Erarbeitung entwicklungsgerechter schulischer Perspektiven durch gemeinsame Entscheidungsfindung mit den Eltern, Kindern / Jugendlichen, psychosozialen Diensten, Schulen und dem Jugendamt
- Hinführung zu einem realistischen Schulabschluss durch die intensive Zusammenarbeit mit den Schulen und durch die gezielte Unterstützung und Förderung bei Hausaufgaben.
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Vermittlung von Erfolgserlebnissen auf der Grundlage der vorhandenen Fähigkeiten des jungen Menschen
- Entwicklung der Fähigkeit zu selbständiger Erledigung der Hausaufgaben durch Vermittlung von Arbeitstechniken .

### Hinführung zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung und sozialer Integration

- Selbständigkeit in der Alltagsversorgung durch die Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten wie z.B. Hygiene, Gesundheit, Ernährung, ...
- Angemessener Umgang mit Geldern
- Wahrnehmung und Ausbau der sozialen Kontakte außerhalb der sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft (Freunde, Vereine, Jugendgruppen etc.)

### Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen
- Beteiligung des Kindes / Jugendlichen an der transparenten Elternarbeit
- Klärung der Eltern-Kind-Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgesichte und Beobachtungen
- Regelmäßige Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten
- Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie (als zusätzliche Leistung)



## **Leistungsangebot der Bereitschaftspflegefamilien**

### **A. Zielgruppe**

Kinder und Jugendliche im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 34, 35a und 42 SGB VIII– sowie deren Eltern und weitere Bezugspersonen des sozialen Umfeldes  
Aufnahmealter: ohne untere Altersbegrenzung

### **B. Personelle Rahmenbedingungen**

1 Planstelle für zwei Kinder

Die Leitung der Bereitschaftspflegefamilien hat die Mindestqualifikation zur/zum „ErzieherIn“. Eine Bereitschaftspflegestelle ist speziell vorgesehen für Säuglinge mit (intensiv-)medizinischer Pflege. Diese Leiterin der Bereitschaftspflegestelle ist ausgebildete Intensiv-Kinderkrankenschwester.

Aufgrund der hohen Anforderungen für die aufnehmenden Familien wurden diese sorgfältig ausgesucht.

In außergewöhnlichen Belastungssituationen muss ggf. die Familie mit ergänzenden Fachkräften unterstützt werden, um das Familiensystem zu schützen. Diese ergänzenden Leistungen sind nicht im Regelsatz enthalten und werden vorher mit dem zuständigen Kostenträger abgestimmt.

### **C. Materielle Rahmenbedingungen**

- Die Bereitschaftspflegefamilien leben in einem Ein- bis Zweifamilienhaus in ruhiger Lage mit Gärten.
- Einzelzimmer
- Wohnräume stehen zur Nutzung durch die aufgenommenen Kinder zur Verfügung

### **D. Leistungsangebot**

#### **Kurzfristige Abklärung und Perspektivenfindung**

Die Bereitschaftspflegefamilie bietet Kindern, Jugendlichen und Familien in unklaren oder kritischen Situationen eine zeitlich befristete Interventions- und Klärungshilfe.

Aufgrund des Bindungsbedürfnisses der jungen Kinder sollen diese nicht länger als drei Monate in der Bereitschaftspflegefamilie verbleiben.

Nach individueller Absprache können wir in einer Bereitschaftspflegefamilie einen sehr regelmäßigen Besuchskontakt (bis zu täglich) der bisherigen Bezugsperson anbieten.

Bausteine des Klärungsprozesses sind:

1. eine umfangreiche Familienanamnese zu Beziehungen, Bindungen, Rollen- und Organisationsstruktur, Kommunikation, Bewältigungsstrategien etc.
2. ggf. eine Entwicklungsdiagnostik des Kindes zu Bindungen, Selbstwert, Schulleistung, körperlicher Entwicklung, sozialen Kompetenzen etc.
3. zielgerichtete Auftrags- und Zielklärung mit allen Beteiligten
4. Vorbereitung und unterstützende Begleitung zur Rückführung in die Herkunftsfamilie oder in alternative Betreuungsformen

In diesem Prozess ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, den Jugendämtern und mit anderen Institutionen vorgesehen. Die diagnostischen Methoden werden flexibel auf den Einzelfall bezogen kombiniert und eingesetzt. Eine psychodiagnostische Untersuchung und Exploration kann als kostenpflichtige Zusatzleistung angefragt werden.

#### Förderung der Entwicklung im vorschulischen, schulischen und beruflichen Bereich

- Unterstützung der Entwicklung durch gezielte Förderung der vorhandenen Potentiale
- Möglichst Beibehaltung des bisher besuchten Kindergartens durch Fahrdienste

#### Zusammenarbeit mit den Eltern / Arbeit mit der Herkunftsfamilie

- Herstellung einer gemeinsamen Wirklichkeit durch offene Aussprache über die gegenseitigen Erwartungen und verbindliche Absprachen zur Zusammenarbeit
- Aufbau von Vertrauen durch gegenseitige Besuchskontakte in der Einrichtung und im Elternhaus
- Beteiligung der Eltern am Erziehungsprozess durch Einbeziehung in die konkrete Erziehungsarbeit
- Transparenz der Erziehungsarbeit und gemeinsame Reflexion
- Klärung der Eltern-Kind-Beziehung durch Gespräche auf der Grundlage von Vorgeschichte und Beobachtungen
- regelmäßige Hilfeplangespräche
- Möglichkeit der ambulanten Weiterbegleitung der Familien nach Ende der stationären Maßnahme über Anschließhilfen

## **Leistungsangebot der "Intensiven Sozialpäd. Einzelbetreuung"**

Da sich dieses Angebot besonders durch seine Individualität auszeichnet, kann hier kein Grundmodell bezüglich Ausstattung und konkreten Leistungen beschrieben werden. Dennoch sollen die nun folgenden inhaltlichen und strukturellen Aspekte verdeutlichen, um welche Alternative es sich handelt.

### **Zielgruppe**

Das Angebot richtet sich vor allem an Jugendliche im Alter zwischen 12 und 15 Jahren, die durch "normale" stationäre Jugendhilfeeinrichtungen/ambulante Dienste nicht ausreichend intensiv betreut/begleitet werden können. Hierzu zählen wir z.B. sog. "Wegläufer", die jeden positiven Bezugspunkt/Bindung verloren haben, Schulverweigerer, straffällig gewordene Jugendliche oder Jugendliche mit anderen ähnlich gelagerten herausfordernden Verhaltensbildern. Im Rahmen des KJHG orientiert sich das Angebot vorwiegend an den § 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung), ggf. in Verbindung mit §§ 34 und 35a.

Nicht geeignet ist dieses Modell für massiv drogenabhängige Jugendliche (hierzu zählen wir jedoch nicht Konsumenten von Cannabis, Ecstasy, Tabletten usw.), Jugendliche mit akuter psychischer Erkrankung (wie z.B. Störungen aus dem Formenkreis von Psychosen) sowie für geistig behinderte junge Menschen. Ebenso sehen wir keine Möglichkeit, Jugendliche im Rahmen von Zwangsmaßnahmen wie z.B. nach § 1631 b BGB zu betreuen. Gleichwohl kann die ISB als eine mögliche Alternative zur geschlossenen Unterbringung bei den oben genannten Zielgruppen gesehen werden.

## **Leistungsangebot der ambulanten Dienste**

Dieses Angebot zeichnet sich durch besondere Individualität aus. Die ambulante Familienhilfe ist eine aufsuchende Form der Hilfe, so dass der Lebensmittelpunkt der Familien, Kinder und Jugendlichen erhalten bleibt und meist neben der direkten Familie auch das nähere soziale Umfeld in die Hilfe miteinbezogen werden.

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit im ambulanten Bereich sind die „Hilfen zur Erziehung“ gem. §§27 ff SGB VIII in Verbindung mit den §§ 30, 31, 35 und 41.

### **Zielgruppe**

Wir sprechen hier von Familien (meinen aber damit alle möglichen Konstellationen in denen Erziehungsberechtigte mit ihren Kindern zusammenleben, so z.B. auch Lebensgemeinschaften, Patchworkfamilien, Alleinerziehende...), die einer individuellen Unterstützung im Rahmen der Erziehungshilfe bedürfen, jedoch ohne den Bedarf einer stationären Unterbringung.

### **Angebotsbeschreibung**

Die ambulante Begleitung ist von einem hohen Maß an Flexibilität gekennzeichnet. Durch den aufsuchenden Ansatz wird ein Prozess der Veränderung begünstigt. Das kontinuierliche Aufsuchen der Familien schafft Strukturen. Die Familien werden in ihrem Alltag begleitet und unterstützt.

### **Zielsetzung**

- Verbesserung des Konfliktmanagements
- Stärkung der Erziehungskompetenzen
- Förderung der Eltern-Kind-Interaktionen
- Förderung der Selbstständigkeit
- Alltagsbewältigung
- (Re-)Integration in das soziale Umfeld / Stabilisierung
- Erweiterung der Handlungsspielräume
- Freizeitgestaltung
- Hilfe zur Selbsthilfe (Aufzeigen von Hilfsangeboten und Anlaufstellen)

- Ressourcen fördern
- Aufbau und Förderung der Beziehungsfähigkeit
- Bewältigung persönlicher und familiärer Krisen
- eigenverantwortliche Haushaltsführung
- Vermeidung von Fremdunterbringung/Kindeswohlgefährdung

## **Grundlage der Arbeit**

Unserer Arbeit liegt die systemische Sichtweise zugrunde. Alle Mitarbeiter/innen sind in einer mehrtägigen Fortbildung mit den Grundlagen des systemischen Arbeitens geschult.

- Wir achten die Würde des Menschen
- Allparteilichkeit
- Berücksichtigung der persönlichen Biografie
- Wertschätzung / Empathie
- Transparenz
- Ressourcenorientiertes Arbeiten
- Begleitung mit Kontinuität und Verlässlichkeit
- auftretende Konflikte werden als Störung des Systems verstanden, die aus unterschiedlichen Beziehungsebenen betrachtet werden sollten.

Ambulante erzieherische Hilfen sind darauf ausgerichtet, das Arbeitssetting im Alltag der Familien gezielt zu nutzen, um durch Vermittlung konkreter situationsbezogener Erfahrungen auch im Rahmen praktischer Hilfe eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erwirken. Ambulante Hilfe beinhaltet so ein handlungsorientiertes Arbeitskonzept.

Die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen vor Ort ist insbesondere im ambulanten Bereich wichtig. Wenn Familien von mehreren Institutionen begleitet werden, finden regelmäßig Helferkonferenzen statt, um die Hilfe besser koordinieren zu können.

## **Personelle Ausstattung**

Alle Mitarbeiter des Ambulanten Bereichs sind qualifizierte Fachkräfte und sind eingebunden in das hausinterne Qualitätssicherungssystem.

Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen in den ambulanten Hilfen gerecht zu werden, haben wir Mitarbeiter aus unterschiedlichen Berufsgruppen beschäftigt:

- Sozialarbeiter/innen
- Erzieher/innen
- Systemische Berater/innen
- Kinderärztin
- Kinderkrankenschwester
- Lerntherapeutin
- Sportlehrer

aus folgenden kulturellen Bereichen:

- Deutsch
- Türkisch
- Russisch
- Albanisch
- Polnisch
- Armenisch

In vielen Familien arbeiten wir im Team. Dies hat sich bewährt um zum einen eine kontinuierliche, vertrauensvolle Betreuung auch in Ferienzeiten gewährleisten zu können und um Aufträge besser begleiten zu können. Durch die Teamarbeit erhalten wir in Konfliktsituationen zudem eine bessere Übersicht.

## **Inhalte der Hilfe**

Eine ambulante Familienhilfe ist auf die Mitarbeit und die Unterstützung der Familie angewiesen. Somit steht der Aufbau einer arbeitsfähigen Grundlage an erster Stelle. In den halbjährlich stattfindenden Hilfeplangesprächen werden Ziele formuliert und Aufträge verteilt. Um eine starre Haltung zu vermeiden, überprüfen wir die im Hilfeplan festgelegten Ziele regelmäßig und sprechen Zwischenziele ab.

Alle Schritte werden mit den Familien rückgekoppelt und besprochen.

Die Hilfe ist an dem Bedarf der Familie orientiert und kann somit auch im Verlauf der Zeit einen wechselnden Umfang beinhalten.

### Arbeitsschwerpunkte Sozialpädagogische Familienhilfe:

- Training sozialer Kompetenzen
- Alltagsstrukturen erarbeiten
- Klärung der Elternrolle
- Allgemeine Belange des alltäglichen Lebens mit Hauptaugenmerk auf Erziehungsfragen
- Erziehungskompetenzen stärken
- Vermittlung neuer Kommunikationsformen
- Reflektionsgespräche
- Begleitung bei Ämtergängen
- Kontaktaufbau zu Schule/Hort
- Vermittlung und Begleitung an ergänzende Dienste oder in Beratung/Therapie
- Begleitung von Familien – und/oder Freizeitaktivitäten
- Haushaltsführung / Hygiene
- Krisenintervention

### Arbeitsschwerpunkt Erziehungsbeistandschaft:

- alltagspraktisches Training
- Verstärkerpläne
- Auf- / Ausbau sozialer Netzwerke
- Freizeitgestaltung
- Begleitung und Beratung bei Fragen zu Zukunftsperspektiven / Berufsausbildung
- Vermittlung an ergänzende Dienste oder in Beratung/Therapie
- Hilfestellungen, die den eigenen Verselbständigungsprozess stärken
- Ggf. Hilfe bei einer Wohnungssuche

Dabei versuchen wir den Familien / Jugendlichen durch Gespräche und zirkuläre Fragestellungen einen Perspektivwechsel zu ermöglichen und somit neue Handlungsspielräume zu erschließen.

Wichtig für uns ist es, das ganze System mit dem wir arbeiten im Blick zu haben und Prozesse zu begleiten.

### **Qualitätssicherung**

Für jede Familie wird der Verlauf der Hilfe dokumentiert. Vor jedem Hilfeplangespräch wird ein Sachstandsbericht geschrieben und mit der Familie im Vorfeld besprochen. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Familie in diesem Bericht die Möglichkeit hat ihre Sicht des Hilfeverlaufs und ihre eigenen Wahrnehmungen einfließen lassen zu können.

Neben den regelmäßigen Kleinteams findet für alle Mitarbeiter regelmäßige Supervision mit einem externen Supervisor statt. Eine regelmäßige Weiterentwicklung der Leistungsbeschreibung und der Konzeption wird in den mehrmals jährlich stattfindenden großen Teambesprechungen vorangetrieben.

Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an hausinternen Fortbildung und/oder externen Fachtagungen und Weiterbildungen teil.



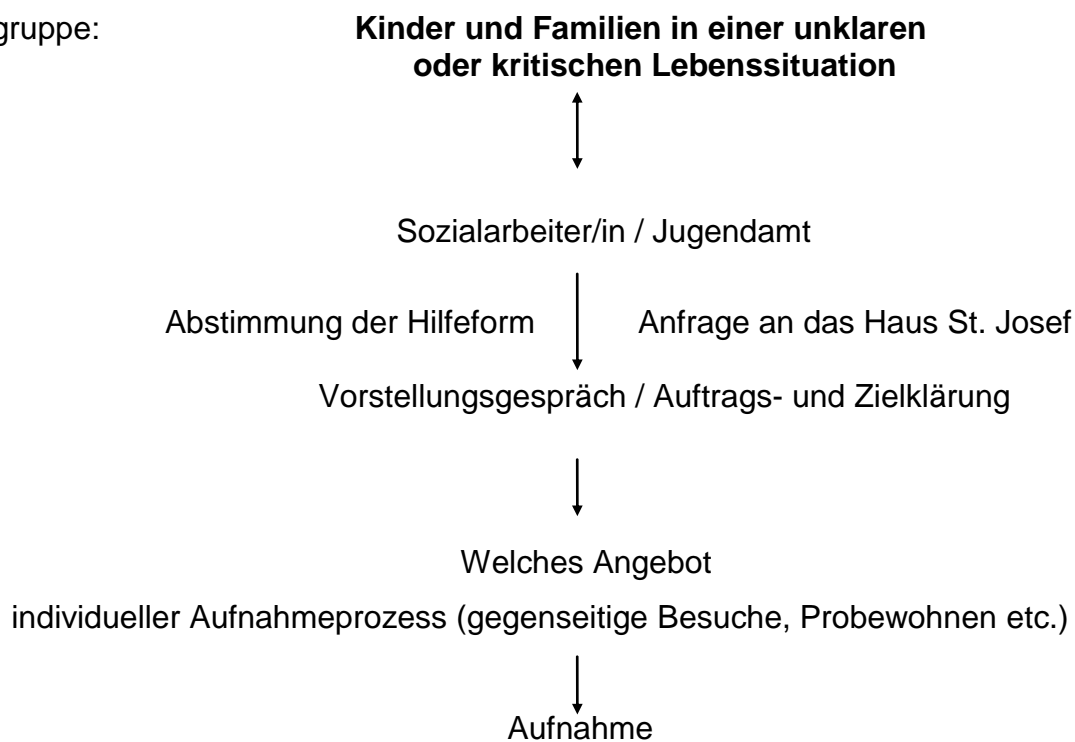
# Interne Verfahren

## 1. Aufnahmeprozess

Bei der Aufnahme eines Kindes oder Jugendlichen gehen wir in der Regel von einer Eingewöhnungsphase von vier bis acht Wochen aus, in der sich das Kind, bzw. die/der Jugendliche in der Gruppe einleben kann.

Die konkrete Vorgehensweise, vom ersten Kontakt zwischen Eltern und Jugendamt bis hin zur Aufnahme im Haus, ist in der nachstehenden Graphik näher erläutert.

Zielgruppe:



Hier ist das Haus St. Josef sehr daran interessiert, dass eine Absprache zur gemeinsamen Zusammenarbeit und eine klare Auftrags- und Zielklärung mit den Beteiligten erfolgt. Die gesetzliche Grundlage bieten hierfür die §§ 36 und 37 KJHG, in denen die Hilfeplanung und die Einbindung aller Beteiligten geregelt wird.

## **2. Hilfeplanung**

1. Vorbereitung des Hilfeplangesprächs im Team mit Bereichsleitung
2. Vorbereitung des Hilfeplangesprächs zwischen der zuständigen Bezugsperson und dem Kind/Jugendlichen (Entwicklung seit dem letzten HPG, Ziele und Perspektiven, Aufteilung der Gesprächsanteile; etc.). Vorbereitung des Sachstandberichtes mit altersentsprechender inhaltlicher Beteiligung der Kinder/Jugendlichen
3. Versand des Sachstandberichtes an Jugendamt und Sorgeberechtigten
4. Gegebenenfalls Einbeziehung von Schule, Beratungsstelle, externen Fachkräften nach Abstimmung mit den Beteiligten
5. Hilfeplangespräch:
  - Zuständige/r pädagogische/r Mitarbeiter/in übernimmt, falls notwendig, die Unterstützung des Kindes/Jugendlichen
  - Zentrale Punkte: Auftragsüberprüfung, konkrete Zielvereinbarung, Entwicklung der Inhalte und Kriterien für die weitere Zusammenarbeit
6. Gemeinsame kindgemäße Überprüfung des Hilfeplanprotokolles zwischen Mitarbeiter/in und dem Kind/Jugendlichen und ggf. seiner Familie
7. Fortlaufende Kontrolle der Aufträge und Ziele und gegenseitige Rückmeldung

## **3. Intervention bei Krisen**

Grundsätzlich sind alle Mitarbeiter/innen in der Einrichtung darauf vorbereitet, in allen krisenhaften Situationen ruhig zu reagieren und sich nicht als persönliche Zielscheibe zu verstehen. Hierzu sind in allen Gruppen Mitarbeiter/innen fortgebildet.

Darüber hinaus werden folgende Schritte angewandt:

1. Beobachtung und Analyse (evtl. Unterbrechung der Situation durch „Time-out“) – Kontextualisierung
2. Erste Reaktion (evtl. unter Hinzunahme eines anderen Mitarbeiters)– individuell auf jedes Kind (jeden Jugendlichen) bezogen, evtl. Rücksprache mit Rufbereitschaft
3. Gemeinsame Abstimmung einer Strategie
4. Umsetzung der Strategie - (Gegebenenfalls) Ankündigung einer zeitversetzten Reaktion
5. Kollegiale Beratung und Abstimmung im Team mit Bereichsleitung
6. zeitnahe externe Supervision (wenn notwendig)
7. Nutzung der externen Unterstützungsangebote, wie Märkisches Kinderschutzzentrum, Kinder- und Jugendpsychiatrie, DROBS....

## 8. Überlegte und vorbereitete Reaktion in Absprache mit allen Beteiligten

**Bei groben Verstößen** gegen die Gruppenstruktur bzw. einzelne Gruppen- und Teammitglieder, z.B.:

- rohe Gewalt: Würgen, Schlagen und Treten etc.
- sexuelle Grenzverletzungen
- indirekte (psychische) Gewalt: ständige Bedrohung, Erpressung, etc.
- Grenzverletzung gegenüber dem Personal: durch tätliche Übergriffe, persönliche Beleidigung etc.
- Andauernder Suchtmittelmissbrauch

wendet die Einrichtung ein **Abmahnungsprinzip** an, das mit einer hohen Transparenz für die Kinder und Jugendlichen verbunden ist.

### Vernetzung der Einrichtung

Die Einrichtung engagiert sich für eine effektive Vernetzung der unterschiedlichen Hilfeformen auf Stadt- und Kreisebene und ist darum bemüht, ihr Angebot ständig dem Bedarf anzupassen.

Über den Caritasverband im Bistum Essen als Spitzenverband erhält das Haus St. Josef alle erforderlichen Beratungsangebote.

Über eine enge Kooperation mit weiteren stationären Jugendhilfeeinrichtungen in der näheren Umgebung ist ein lokaler fachlicher Austausch gewährleistet. Ebenso werden hier regelmäßig gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen organisiert.

Wir orientieren uns an der Individualität eines jeden Menschen und nehmen ihn in seiner jeweiligen Situation ernst und an. Für die Mitarbeiter/innen der Einrichtung bringt dies eine permanente Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Lebensweisen und –kontexten und den damit verbundenen (sich verändernden) gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mit sich.

Neben den KlientInnen gibt es darüber hinaus Kooperationspartner und Auftraggeber, die einen wesentlichen Anteil an einem positiven Verlauf der einzelnen Hilfeprozesse haben können, wenn die Teilbereiche gut aufeinander abgestimmt und miteinander vernetzt sind. Hierfür ist ein zeitnaher regelmäßiger Austausch zwingend notwendig, der weit über das vorgegebene Hilfeplanverfahren hinausgeht. Kurze Wege, persönliche Kontakte und eine fortlaufende Kommunikation und Reflexion können dazu beitragen, dass störende Faktoren rechtzeitig erkannt und ausgeschaltet werden.

Die qualitative, professionelle Arbeit wird gefördert durch die konstante Zusammenarbeit mit einer externen Supervisorin für Team- und Einzelsupervision, sowie interne und externe Fortbildungen. Regelmäßige Teamgespräche, fortlaufende EDV-Gestützte Dokumentation des Alltagsgeschehens, sowie der Austausch in Zielvereinbarungsgesprächen und Qualitätszirkeln gewährleisten eine strukturierte und konstante Kommunikation innerhalb der Einrichtung.

Die zentrale pädagogische Arbeit erfolgt durch unsere Fachkräfte in den Gruppen und Bereichen. Um diese anspruchsvolle Aufgabe hinreichend erfüllen zu können, hat die Einrichtung ein System entwickelt, welches die Personalentwicklung, Personalqualifizierung und Personalpflege beinhaltet. Eine möglichst hohe Arbeitszufriedenheit hat im Ergebnis motivierte MitarbeiterInnen zur Folge.

Aufgrund der zwangsläufigen Personalveränderungen hat die Einrichtung ein Konzept der kontinuierlichen Personalentwicklung aufgebaut, wodurch es gelingt, gute Nachwuchskräfte schon sehr frühzeitig an die Einrichtung zu binden und durch ein intensives Fortbildungspaket rechtzeitig mit den Anforderungen des Arbeitsfeldes vertraut zu machen. Diese berufsbegleitende Vorbereitung auf den pädagogischen Dienst in der stationären Jugendhilfe erfolgt durch ein umfangreiches etwa zweijähriges Curriculum in Zusammenarbeit mit einer eng kooperierenden benachbarten Einrichtung.

Zur Personalqualifizierung gehört auch die laufende fort- und weiterführende Qualifikation der beschäftigten Mitarbeiter/innen. Neben den laufenden hausinternen Fortbildungen mit externen Referenten unterstützt das Haus St. Josef die Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter/innen bestmöglich. In regelmäßigen (mindestens jährlichen) „Teamtage“, zum Teil mit Übernachtung, werden die gruppeninternen Konzeptionen weiterentwickelt.

Eine hausinterne mitarbeiterfreundliche Kultur, in der Wünsche und Anregungen aller Mitarbeiter, unabhängig von Hierarchieebenen, ernst genommen werden, hat in der Einrichtung eine langjährige Tradition. Ebenso soll durch regelmäßige gemeinsame Mitarbeiterveranstaltungen ein Zusammengehörigkeitsgefühl erhalten bleiben und neue Mitarbeiter/innen in die Dienstgemeinschaft mit eingebunden werden.

Feste unbefristete Dienstverträge stellen in der Regel die Grundlage für ein langfristiges Dienstverhältnis, was zu einer relativ hohen Zeit der Betriebszugehörigkeit führt.

### **Kommunikationswege im Haus St. Josef**

Die Qualitätssicherung und deren Weiterentwicklung soll fortlaufend und gemeinsam stattfinden. Hierfür ist es notwendig, dass es zwischen allen Ebenen entsprechende Kommunikationswege und Besprechungsgremien gibt, die einen ständigen Austausch gewährleisten. Das Haus St. Josef hat daher unterschiedliche **interne Besprechungsgremien** eingerichtet, zu denen bei Bedarf auch externe Gäste eingeladen werden:

**Wöchentlich**      **Teamsitzungen** der einzelnen Gruppen und Bereiche

**Monatlich**      **Leitungsrunde:** alle Gruppenleitungen sowie Bereichs- und Einrichtungsleitungen  
**Supervision** für alle Gruppen im Wechsel und nach Bedarf

**Vierteljährlich**      **Qualitätszirkel:** Mitarbeiterinnen aus allen Bereichen und ggf. Bereichs- und Einrichtungsleitungen  
**Kuratorium (Aufsichtsrat):** gewählte Vertreter der Gesellschafterversammlung, Mitarbeitervertretung, Stv. Einrichtungsleiterin und Geschäftsführer.

**Halbjährlich**      **pädagogische Konferenz:** internes Fortbildungsangebot für alle pädagogischen Mitarbeiter/innen (mindestens halbjährlich)

## **Jährlich**

**Klausur-/Konzepttag:** alle Gruppen und Bereiche

**Zielvereinbarungsgespräch:** jede/r Mitarbeiter/in mit der  
Gruppenleitung

**Mitarbeiter/innen-Versammlung:** alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung und Vertreter/innen des Kuratoriums